

Dem Klassischen Philologen, der nicht Theologe ist und daher auch keinerlei Kompetenz in theologischen Fragen besitzt, sei eine kleine *sprachliche* Bemerkung zur Stelle erlaubt! Das Dilemma in 1 Kor. 7,38 besteht darin, daß die übliche Bedeutung von *γαμίζω*: 'in die Ehe geben', etwa lat. *in matrimonium dare* u.ä., zum Sinn der Stelle, d.h. in den Zusammenhang nicht paßt, daß aber die dort passende Bedeutung "heiraten"¹, wie dies durch *γαμῆν* ausgedrückt zu werden pflegt und auch in nächster Nähe dieses Satzes (*γαμείωσαν* Vers 36) ausgedrückt wird, sonst nirgends dem Worte *γαμίζω* anhaftet. Die Bedeutung 'heiraten' findet sich bei *γαμίζω* erst in späteren und von 1 Kor. 7,38 abhängenden Stellen. Jede der Lösungen, entweder *ὁ γαμίζων* bzw. *ὁ μὴ γαμίζων* auf den zu beziehen, der das jungfräuliche Mädchen einem anderen zur Ehefrau gibt, oder für *ὁ γαμίζων* bzw. *ὁ μὴ γαμίζων* die singuläre Bedeutung 'der sie heiratet' bzw. 'der sie nicht heiratet', (wie *γαμῆν*) anzunehmen, ist also sehr hart, eigentlich zu hart. Die erste Möglichkeit, der man lange folgte, scheidet am Sinn der Stelle. Man müßte dann zu *γαμείωσαν* (36) ein neues, aber nicht vorhandenes Subjekt (d.h. den dazugehörigen Bräutigam zu der genannten *παρθένος*) annehmen und zudem die Gegebenheit, daß sie überhaupt einen (potentiellen) Bräutigam hat. Was sollte aber auch *ὁς δὲ ἔστηκεν ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ ἑδραῖος. μὴ ἔχων ἀνάγκην. ἐξουσίαν δὲ ἔχει περὶ τοῦ ἰδίου θελήματος* (37)² heißen, wenn nicht damit der Mann gemeint ist, der so sehr innerlich gefestigt ist, daß er seine verständlichen menschlichen Ansprüche immer beherrschen kann? Wenn aber der Brautvater oder Vormund bald so zu handeln, bald anders das Bedürfnis hätte, wäre er wohl ein recht labiler Mensch. Und dürfte er denn (trotz der antiken Anschauung) überhaupt über jemanden anderen in dieser Weise verfügen, wo es sich noch dazu bei der eventuellen Verheiratung um keine unsittliche Tat handelt? Wir sehen, der *γαμίζων* oder der *μὴ γαμίζων* kann nicht der Brautvater oder dessen juristischer Vertreter sein, und *γαμίζω* kann hier nicht 'verheiraten' (von Seiten des Brautvaters oder des Vormundes) heißen. So bleibt nur die Beziehung auf den Bräutigam; aber *γαμίζω* heißt nirgends sonst 'heiraten'.

Der Typus der Verba auf *-ίζω* ist uneinheitlich. Uns haben hier Parallelen wie *γνώσκω* und *γνωρίζω*, *βάπτω* und *βαπτίζω*, *καθαίρω* und *καθαρίζω*,

¹ Zu allem vgl. H. Lietzmann, An die Korinther I, II, Handb. z. N.T., Tübingen 21933, 35 ff. W.G. Kümmel, Verlobung und Heirat bei Paulus (1 Kor. 7,36-38), in: Neutestamentliche Studien f. R. Bultmann, Beih. ZNW 21, Berlin 1954, 275 ff. (= ders., Heilsgeschehen und Geschichte, Gesammelte Aufsätze 1933 - 1964, Marburg 1965, 310 ff.), mit viel Lit. H. Conzelmann, Der erste Brief an die Korinther, übers. und erkl., Kritisch-exegetischer Komm. über d. N.T., Göttingen 1969, 160 f. ("*γαμίζω* ist dann = *γαμῆν*", 161); L.A. Richard, Sur 1 Corinthiens (VII, 36 - 38). Cas de conscience d' un père Chrétien ou "mariage ascétique"? Un essai d'interprétation. Memorial J. Chaîne, Bibliothèque de la Faculté catholique de théologie de Lyon. - 5. 1950, 309 ff.

² Zum Wortgebrauch von *θέλημα* vgl. H. Conzelmann, a.O. 160.

ρίπτεσθαι und ριπίζεσθαι weniger zu interessieren als das Nebeneinander von -έω und -ίζω, das freilich seit frühester Zeit etwa in πολεμέω – πολεμίζω oder δπλέω – δπλίζω oder κομέω – κομίζω kenntlich wird. Auf die Verschiedenheit von υστερέω und υστερίζω und auf ἀπολογέομαι und ἀπολογίζομαι weist W.G. Kümmel hin; während υστερεῖν einfach 'zu spät kommen' heißt (Xen., Hell. 5,1,3.), bedeutet υστερίζω (Xen. Anab. 6,1,18) durch die Befragung mehrerer Personen eine Verzögerung, also in gewissem Sinne ein 'Zuspätkommen', aber eben durch eine Vorgangsweise, die die Verzögerung *hervorruft* (nun doch irgendwie auch kausativ).

Diesem Befund gegenüber erscheint es methodisch richtig, jene Wörter näher zu besehen, die im biblischen Griechisch zwischen Formen auf -έω und -ίζω schwanken; dies sind, wenn mir nichts entgangen ist, *αἰρεῖν* – *αἰρετίζω* und unser Wort *γαμεῖν* – *γαμίζω*. Während in Phil. 1,22 (καὶ τί αἰρήσομαι, οὐ γνωρίζω) *αἰρεῖσθαι* erscheint, steht in Matth. 12,18 (ἰδοὺ ὁ παῖς μου ὃν ἠρέτισα, ὃ ἀγαπητός μου, ὃν ἐδόκησεν ἡ ψυχὴ μου ein Zitat von Jes. 42,1; frei) *αἰρετίζω*. Eine leichte Nuancierung scheint mir doch darin gelegen zu sein, daß im Philipper-Brief die Auswahl (durch einen Menschen) unter Möglichkeiten der Zukunft in Rede steht, während es bei Matth. um die Auserwählung geht. Dazu paßt die Deutung von H.J. Frisk³), der *αἰρετίζω* 'auserwählen' als Denominativum von *αἰρετός* ableitet.

Das Wort *γαμίζω* kommt (außer in der von NT abhängigen patristischen Literatur) nur in den Evangelien, 1 Kor. 7,38 und bei Apollonios Dyskolos⁴ vor. Die Stellen des Evangeliums, wo die Wortform *γαμίζονται* bzw. *ἐγαμίζοντο* (ἐν γὰρ τῇ ἀναστάσει οὐτε γαμοῦσω οὐτε γαμίζονται, Matth. 22,30. ὅταν γὰρ ἐκ νεκρῶν ἀναστῶσω, οὐτε γαμοῦσω οὐτε γαμίζονται, Mk. 12,25. οὐτε γαμοῦσω οὐτε γαμίζονται, Lk. 20,35. ἦσθιων, ἐπιων, ἐγάμον, ἐγαμίζοντο, Lk. 17,27) aufscheint, helfen nicht weiter, da *γαμίζεσθαι* (trotz intransiviter Nebenbedeutung) doch einen Akt bezeichnet, der von jemandem anderen – ob vom Brautvater oder dem Bräutigam – gesetzt wird. Zumindest an diesen Stellen läßt sich nicht erkennen, ob *γαμίζεσθαι* 'geheiratet werden' oder 'verheiratet werden' heißt; es tut dort auch nichts zur Sache. Anders in Matth. 24,38; dort lesen wir: *τρῶγοντες καὶ πίνοντες, γαμοῦντες καὶ γαμίζοντες*. W.G. Kümmel findet, daß hier die Übersetzung 'heiraten und verheiraten' näher liegt; man muß richtigstellen: diese Übersetzung liegt nicht nur näher, sie ist die einzig mögliche. Zur Heirat gehört der Bräutigam, die Braut und, wenn auch nicht zwingendermaßen, der Brautvater (bzw. dessen Vertreter). Auf den Bräutigam kann sich *γαμίζοντες* nicht beziehen, weil unmittelbar vorher schon *γαμοῦντες* steht; aber auch auf die Frau kann *γαμίζοντες* nicht gehen, weil da doch die weibliche Form *γαμίζουσαι* stehen müßte. So bleibt für *γαμίζοντες* nur die Deutung auf den Brautvater übrig. Die *γαμοῦντες καὶ γαμίζοντες* (Matth. 24,38) sind klärlich diejenigen, die heiraten und die, welche (ihre

³ Hj. Frisk, Griech. etymolog. Wörterbuch, Bd. 1, Heidelberg 1973, 44.

⁴ *περί συντάξεως* p. 280, 11 ed. Bekker: ἐστὶ γὰρ τὸ μὲν γαμῶ γάμου μεταλαμβάνω – τὸ δὲ γαμίζω γάμου τινὶ μεταδίδωμι. Vgl. J.H. Moulton and G. Milligan, The Vocabulary of the Greek Test. II, London 1915, 121.

Tochter oder ihr Mündel) *verheiraten*. Damit ist eine Belegstelle für *γαμίζεω* in jener Bedeutung zugewonnen, in der allein der auch sonst gar nicht so rein normativ vorgehende Grammatiker Apollonios Dyskolos *γαμίζεω* kennt. Dort heißt es: *ἔστι γὰρ τὸ μὲν γαμῶ γάμου μεταλαμβάνω· τὸ δὲ γαμίζω γάμου τιμὴ μεταδίδωμι* (π. *συντάξεως* 280,11, ed. Bekker).

Halten wir fest, daß diese von Apollonios festgestellte Bedeutung an der einzigen Stelle (Matth. 24,38), wo *γαμίζεω* im Aktiv vorliegt, — 1 Kor. 7,38 und die abhängigen patristischen Stellen muß man aus methodischen Gründen vorläufig ausklammern — die einzig richtige ist. Um nun mit der Stelle aus dem Korinther-Brief fertig zu werden, versuchte man, die Grammatiker-Notiz zu entwerten. H. Lietzmann sagt: "Aber diese Schulregel erleidet in der Praxis manche Ausnahme", und Kümmel: "... daß die Regel des Apollonios Dyskolos mit der Praxis nicht übereinstimmt". Doch all dem steht eben die nüchterne Tatsache entgegen, daß *γαμίζεω* als 'heiraten' *nicht* belegt, wohl aber *γαμίζεω* als 'verheiraten' bei Matth. 24,38 und beim Grammatiker vorhanden ist. Der Hinweis von A. Debrunner auf Verba auf *-ίζω*, die 'ein Fest feiern' bedeuten, wie dies etwa bei *παννυχίζεω* der Fall ist, und Lietzmanns Vermutung, *γαμίζεω* könnte 'Hochzeit feiern' heißen, dürfte in die richtige Richtung weisen. Das Weiterführende daran wird also die Gegebenheit sein, daß *γαμίζεω* in 1 Kor. 7,38 zwar das Heiraten meint, dieses aber doch in einer nuancierten Form ausgedrückt ist. Ob die Festfeier so stark im Vordergrund stand, daß dadurch oder dadurch allein diese ungewohnte Wortform verwendet wurde, bleibt recht fraglich.

Da eine völlige Gleichsetzung von *γαμίζεω* und *γαμεῖν* eine singuläre Bedeutung des Wortes nur an dieser Stelle darstellen würde und die Festfeier (zumindest allein) keine hinreichende Erklärung bilden kann, gilt es, nach einer anderen Lösung zu suchen, zumal man gerade an dieser Stelle des Briefes, wo offenbar Unsicherheit bereitende Fragen besprochen wurden, möglichste Klarheit im Ausdruck erwarten darf. Sie bietet sich an in der Deutung, daß *γαμίζεω* hier als eine innerlich distanzierte Form des Heiratens aufzufassen ist, d.h. daß der *γαμίζων* seine *παρθένος* zwar richtig (und zwar grundsätzlich dem Rechte nach auch mit der Möglichkeit der biologischen Ehe), im Rahmen der Feier heiratet, aber doch mit jenem Abstand, der ihn bei weitem nicht zum Sklaven der (körperlichen) Verbindung werden läßt, ja mit einem Abstand, der — mit aller Vorsicht wegen der Vergleichbarkeit ausgedrückt — auch in etwa den Reichen in den Makarismen bei Matthäus kennzeichnet, wenn ein solcher Mensch trotz seines Reichtums *τῷ πνεύματι* ein *πτωχός* sein kann. Viel wichtiger aber: Bestätigung unserer Deutung von *γαμίζεω* als Ausdruck einer innerlich distanzierten Form des *γαμεῖν* ergibt sich vor allem aus der Bemerkung des Autors im selben Kapitel, in dem unser *γαμίζων* zu finden ist: *τὸ λοιπὸν ἴνα καὶ οἱ ἔχοντες γυναῖκας ὡς μὴ ἔχοντες ὣσω, καὶ οἱ κλαίοντες ὡς μὴ κλαίοντες, καὶ οἱ χαίροντες ὡς μὴ χαίροντες, καὶ οἱ ἀγοράζοντες ὡς μὴ κατέχοντες, καὶ οἱ χρώμενοι τὸν κόσμον ὡς μὴ καταχρώμενοι* (1 Kor. 7,29 - 31. Man beachte auch hier die Nuancierung *χρώμενοι* — *καταχρώμενοι*). Das Gemeinsame des Brautvaters (oder des Vormundes) und des Bräutigams, der in Ansehung seiner menschlichen Schwäche seine *παρθένος* eben doch heiratet, ist die Gegebenheit, daß sie beide veranlassen, daß das Mädchen

zur Ehefrau wird, und daß beide diesem Vorgang und dessen Folge, der Ehe, leidenschaftslos, in einer (gewissen) inneren Distanz gegenüberstehen. Der Unterschied besteht allerdings darin, daß der Bräutigam und spätere Ehemann mit dem Mädchen in einer Ehe lebt.

Wenn unsere Interpretation richtig ist, dann bedeutet *γαμίζω* an der genannten Stelle (1 Kor. 7,38) 'zur Ehefrau machen', 'zur Gattin machen'⁵; durch diese Übersetzung und Interpretation würde man dem oben aufgezeigten Dilemma entgehen. Man brauchte *γαμίζω* keine grundsätzlich neue Bedeutung zuschreiben und könnte unter dem *ὁ γαμίζων* bzw. *ὁ μὴ γαμίζων* doch den Bräutigam verstehen, wie dies der Zusammenhang verlangt. Das Wort *γαμίζω* wäre in seiner Grundbedeutung verwendet, freilich mit der situationsbedingten Umakzentuierung für den konkreten Fall. Dies aber ist philologisch leicht verständlich. — Dafür spricht doch auch die Beobachtung, daß *ἐὰν ἢ ὑπέρακμος, καὶ οὕτως ὀφείλει γίνεσθαι, ὃ θέλει, ποιεῖτω ... γαμείτωσαν* (Vers 36) nur als *οὐχ ἁμαρτάνει* qualifiziert wird, während *τηρεῖν τὴν ἑαυτοῦ παρθένον* (37) ebenso unter *καλῶς ποιήσει* eingestuft wird wie *ὁ γαμίζων τὴν ἑαυτοῦ παρθένον* (38). Daraus ergibt sich eine dreistufige Bewertung möglichen Verhaltens:

Wer seiner Jungfrau, seinem Mädchen, nicht auf die Dauer keusch gegenüberzutreten zu können glaubt (*Εἰ δέ τις ἀσχημονεῖ ἐπὶ τὴν παρθένον αὐτοῦ νομίζει* V. 36), der soll sie heiraten (*γαμείτωσαν*, 'sie sollen heiraten', V. 36); er sündigt nicht (*οὐχ ἁμαρτάνει*, V. 36, vgl. V. 28 und V. 2). Wer aber in seinem Inneren gefestigt und Herr seiner sexuellen Wünsche ist, wer also seine Jungfrau als solche bewahren kann, der handelt gut (*καλῶς ποιήσει*, V. 37). Dazu eignet sich die Form einer innerlich völlig zurückhaltend geführten, wenn auch (gleichsam als Absicherung für mögliche menschliche Schwäche vorhandenen) rechtlichen Ehe (*ὁ γαμίζων ... καλῶς ποιεῖ*, V. 38 vgl. *καλῶς ποιήσει*, V. 37).

Noch größere Sicherheit ist dann vorhanden, wenn er seine Jungfrau nicht einmal zur Frau nimmt; dann ist die volle Garantie ihrer Jungfräulichkeit gegeben; daher gilt der Satz: dieser handelt besser (*ὁ μὴ γαμίζων κρεῖσσον ποιήσει*, V. 38).

Was die Bezeichnung *τὴν ἑαυτοῦ παρθένον* bzw. *τὴν παρθένον αὐτοῦ* betrifft, braucht man zum Verständnis von *γαμίζω* um keine strikte Festlegung bemüht zu sein. W.G. Kümmel⁶ hat gezeigt, daß ein Bekanntwerden junger Leute in der korinthischen Gemeinde durchaus möglich war; ob an Verlobung, die nach seiner Ansicht in der Auffassung des Apostels Paulus in Zusammenhang mit jüdischer Tradition gestanden haben könnte, im besonderen zu denken ist⁷, mag dahingestellt bleiben. Auch rein menschlich-persönlicher Gefallen aneinander und herzliche Wertschätzung der beiden, des Mädchens und des Mannes, könnten gerade bei charakterlich hochwertigen Menschen das Gefühl einer inneren Zugehörigkeit verstehbar

⁵ In dieselbe Richtung scheint die Wiedergabe "... celui qui se marie avec sa vierge ..., mais celui qui ne se marie pas (avec elle) ..." (L.A. Richard a.O. 319) zu weisen; ebenso A. van Veldhuizen, *De raadselachtige παρθένοι* in 1 Kor. 7: 36-38, *Theol. Studiën* 24, 1906, 185 ff., 199 ("tot vrouw maken, trouwen"), doch ohne hinlänglichen Beweis dafür.

⁶ W.G. Kümmel a.O. 319.

⁷ W.G. Kümmel a.O. 322 ff.

machen. Jedenfalls ist die Annahme von Syneisakten an dieser Stelle unbegründet⁸.

Kehren wir aber zu der Bedeutung von *γαμίζεω* (als wirkliches Heiraten, aber doch mit innerer Distanziertheit, vgl. 1 Kor. 7,29-31) zurück! – Vielleicht macht eine (sicherlich nicht sehr enge) Parallele aus der heidnischen lateinischen Literatur die Übertragung einer Bedeutung auf einen anderen Akteur noch deutlicher: Martial sagt in einem Epigramm (8,12):

*Uxorem quare locupletem ducere nolim,
quaeritis? uxori nubere nolo meae.
Inferior matrona suo sit, Prisce, marito:
non aliter fiunt femina virque pares.*

“Ihr fragt, warum ich eine begüterte Frau nicht heiraten will? Ich will nicht Frau meiner Frau werden. Unterlegen sei, Priscus, die Hausfrau ihrem Gatten! Nicht anders werden Frau und Mann ein Paar”. Daß er als Mann selbstverständlich *ducit*, sehen wir im Vers 1. Es geht um *nubere* im 2. Vers. Hier wird *nubere* (das, wie bekannt, über die Frau ausgesagt zu werden pflegt) für einen Mann verwendet. Es bleibt klar, daß er Mann *ist*, aber, wenn er eine reiche Frau heiratete, dann würde er, so meint Martial, *wie* eine Frau heiraten, d.h. in Abhängigkeit geraten. Wovon Martial spricht, ist der Akt (*heiraten*) eines Mannes in weiblicher Art, d.h. u.a. mit den bei einer Frau üblichen Konsequenzen: *ducere* (Vers 1) wird in Vers 2 variiert zu *nubere*; der Akt, den der Mann setzen würde, wäre trotzdem ein Akt dieses Mannes, seine Einstellung und die Umstände aber wären andere.

Übertragen auf die Stelle aus 1 Kor. 7,38 heißt dies: Der *γαμίζων* heiratet, aber er tut dies in einer Einstellung zur Ehe, die in ihrer Distanziertheit und Leidenschaftslosigkeit einem anderen Beteiligten, nämlich dem Brautvater, bzw. Vormund, in etwa vergleichbar ist.

So lautet der Vers 1 Kor. 7,38: “Daher handelt der, welcher seine Jungfrau zur Ehefrau macht, gut, wer sie aber nicht zur Ehefrau macht, wird besser handeln.” Lexikalisch gesprochen heißt *γαμίζεω* an dieser Stelle: ‘zur Ehefrau machen’ (vom Manne aus gesehen).

⁸ W.G. Kümmel a.O. 322. D. Missone, *Lexikon f. Theologie und Kirche*, Bd. 9, Freiburg 1964, Sp. 1230: “Dieser spricht vielmehr von einem Mann, der mit einem Mädchen verlobt ist, aber Hemmungen hat, es zu heiraten”.